

NORDKURIER vom 29. September 2026

Religion und Verfolgung

Zeugen Jehovas leisteten den Nazis auch mit Verweigerung Widerstand

Für die Angehörigen der Glaubensgemeinschaft steht das göttliche Gesetz über dem menschlichen. Dafür mussten nicht wenige mit ihrem Leben bezahlen.

Vorpommern • Lesedauer: 3 min.

Der Historiker Falk Bersch sprach im Anklamer Wehrmachtgefängnis über den Widerstand und die Verfolgung der Zeugen Jehovas in Pommern.

(Foto: Matthias Diekhoff)

 Bei Google bevorzugen

[Mehr erfahren](#)



Von

- [Matthias Diekhoff](#)

Veröffentlicht: 29.09.2026 • 09:20 Uhr

Artikel teilen

Bernhard Mischke war einer der letzten Soldaten, die im Anklamer Wehrmachtgefängnis hingerichtet wurden. Da war der Zweite Weltkrieg schon fast vorbei. Wegen seiner Tätigkeit als Traktorist in der Landwirtschaft wurde der gebürtige Westpreuße zunächst nicht zur Wehrmacht einberufen.

Wegen Wehrdienstverweigerung verhaftet

Empfohlene Artikel



Gedenken Opfer des Nationalsozialismus sollen nicht vergessen werden

28.01.2025 • Anklam



Stadtgeschichte Was lange verborgen war: Friedhof erzählt von hingerichteten Soldaten 15.12.2025 • Anklam



„Lokale Geschichte“ Zu DDR-Zeiten war das Gebäude ein Getreidelager: Heute löst der Keller ein mulmiges Gefühl aus 09.08.2026 • Anklam

Als er sich im September 1944 dann aber doch bei einer Wehrmachteinheit melden sollte, fuhr er nach Neustettin (heute Szczecinek), um bei einer Militärbehörde seine Wehrdienstverweigerung anzuzeigen. Er wurde verhaftet und kam in die Wehrmachthaftanstalt Stettin. Im November wurde sein Fall verhandelt und das Todesurteil verkündet. Anfang des Jahres 1945 wurde Bernhard Mischke in das Anklamer Wehrmachtsgefängnis verlegt, wo am 21. April das Todesurteil vollstreckt wurde.

Bernhard Mischke verweigerte den Wehrdienst, weil er zu den Zeugen Jehovas gehörte, ebenso wie Martha Knie aus Leopoldshagen. Sie verbrachte dafür acht Jahre ihres Lebens in verschiedenen Konzentrationslagern. Erst am 5. Mai 1945 wurde sie befreit und kehrte in ihre Heimat zurück.

Beide Schicksale waren beileibe keine Einzelfälle, wie der Historiker Falk Bersch jetzt in seinem Vortrag „Gott mehr gehorchen als Menschen“ über die Verfolgung und den gewaltlosen Widerstand der Zeugen Jehova in Pommern zwischen 1933 und 1945 im Anklamer Wehrmachtgefängnis berichtete. Letztlich waren es Hunderte, die in jener Zeit überwacht, verhaftet oder hingerichtet wurden.



Bernhard Mischke war im Anklamer Wehrmachtgefängnis inhaftiert und wurde dort 1945 hingerichtet. (Foto: Mareike Klinkenberg)

Die Glaubensgemeinschaft, die auch Bibelforscher genannt wurde, wurde schon recht schnell nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 verboten. Ihre Mitglieder gehörten damit zu den ersten Opfern der Verfolgung durch das Nazi-Regime. Allerdings leisteten die Zeugen Jehovas auch Widerstand, der häufig noch unterschätzt werde, wie es auf den Internetseiten des NS-Dokumentationszentrums München heißt.

Wie Falk Bersch erläuterte, konnte dieser Widerstand ganz verschiedene Formen haben. So hätten viele Zeugen Jehovas ihre Glaubensarbeit nach dem Verbot im Untergrund fortgesetzt. Martha Knie beispielsweise benutzte ein Grammophon, um anderen Gläubigen Schallplatten mit christlichen Vorträgen vorzuspielen. Zudem beteiligte sie sich im Juni 1937 an der Verteilung des „Offenen Briefes“, was zu ihrer Verhaftung führte und sie ins Frauen-KZ Mohringen brachte.



Das Mahnmal für die im Nationalsozialismus verfolgten und ermordeten Zeugen Jehovas im Großen Tiergarten in Berlin wurde im Juni 2026 der Öffentlichkeit übergeben. (Foto: Arnold-Liebster-Stiftung/Peter Maciol)

Dieser „Offene Brief“ war eine von mehreren deutschlandweiten Protestaktionen, die durch das Untergrundnetz der Bibelforscher organisiert wurden. Dabei handelte es sich um ein Flugblatt, in dem unter anderem Einzelheiten der Verfolgung der Zeugen Jehovas geschildert wurden. Bereits am 7. Oktober 1934 wurden bei einer anderen Aktion hunderte Protestbriefe an die Reichsregierung geschickt, und parallel dazu erhielt Reichskanzler Adolf Hitler Tausende Telegramme, was ihn wohl sehr aufgebracht haben soll.

„Schwerter zu Pflugscharen“

Neben der Glaubensarbeit und der Aufklärung der Öffentlichkeit, an der sich auch nicht wenige Gläubige aus Vorpommern beteiligt haben, wie Falk Bersch mit Beispielen unter anderem aus Ueckermünde und Torgelow belegen konnte, sei auch die Verweigerung eine Form des Widerstandes gewesen. So verweigerten die Zeugen Jehovas unter anderem den Hitlergruß, die Mitgliedschaft in Parteiorganisationen und nicht zuletzt wie Bernhard Mischke den Wehrdienst.

Die Mehrzahl der über 280 Todesurteile gegen Kriegsdienstverweigerer betraf Zeugen Jehovas, heißt es beim NS-Dokumentationszentrum München. Sie beriefen sich dabei unter anderem auf eine der wohl bekanntesten Bibelstellen, in der es heißt: „Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln.“

Doch auch nach dem Krieg kamen die Zeugen Jehovas zumindest auf dem Gebiet der DDR nicht zur Ruhe. So wurde Martha Knie 1946 zunächst als Opfer des Faschismus anerkannt. Doch schon 1950 wurde sie infolge des Verbotes der Glaubensgemeinschaft wieder verhaftet. Zunächst wurde sie in die Strafvollzugsanstalt Bützow gebracht, aufgrund ihres Gesundheitszustandes jedoch 1953 in ein Haftkrankenhaus in Leipzig verlegt, wo sie am 5. November des gleichen Jahres verstarb.